

2. Selmar Bagge an Anton Schindler

[Wien, 30. November 1861]

Gehrter Herr und Freund!

Händel's *Athalia* ist in Wien am 20. und 21 März 1837 im Burgtheater aufgeführt worden, wobei frl. Mayer und Staudigl Solopartien übernommen hatten. Uebersetzung und Instrumentirung (wahrscheinlich auch „Verballhornung[“]!) waren von Mosel.¹

Dies mit wenig Worten die Antwort auf den Hauptpunkt Ihres geehrten Briefes.

Gewundert hat mich, daß Sie den Verfasser des Artikels „In Sachen Beeth.s“² nicht erkannt haben, da Sie ihn doch persönlich kennen, wie er Sie. Es ist unser wackerer *Thayer*, der hier seine besten Jahre verbringt, und alle Gemächlichkeiten, ja beinahe was zur Nahrung und Nothdurft gehört opfert, um sich genau zu informiren über Alles was Beethoven und seine Zeit betrifft. Mit den 550 Pfund³ soll es demnach seine Richtigkeit haben. *Th.[ayer]* hat mir es nicht allein in einer englischen Monatschrift gedruckt gezeigt, sondern hat es aus dem verlässlichsten Munde, aus dem des Schwiegersohns von *Thomson: Georg Hogarth, Esq.*, Verfasser einer

Geschichte der Oper (englisch), jetzt Musikreferent der *London Daily News*, u. Sekretär der *Philharmonic Society*. Beethoven wird diese Summe freilich nicht auf ein mal erhalten haben, sondern im Verlauf mehrerer Jahre in einzelnen Partien. Auch sagt ja *Th.* ausdrücklich, daß diese Summe nicht allein für die Bearbeitung der Lieder bezahlt wurde, sondern auch für Anderes was *Thomson* bei ihm bestellt hatte, z.B. die Variationen mit Flöte (od. Violine) an welchen *Thomson* ziemlichen Schaden gehabt haben soll. Nach dem Preis den Beethoven für ein Lied gefordert hat, scheint es mir ganz wahrscheinlich, daß die Beethoven bezahlte Summe die angegebene Höhe erreicht hat. –

Die letzten Nummern der Zeitung werden Sie enttäuscht haben, wenn Sie darin schon die Fortsetzung meines Feldzuges gegen das Conservatorium gesucht haben. Ich hatte ja ausdrücklich dieselbe für eine der folgenden Nummern versprochen. Sie wird auch nicht vor Ende des Jahres kommen. Ich will die Sache nicht flüchtig, sondern wohl überlegt schreiben, und das erfordert mehr Zeit, als ich jetzt habe. Ich habe über diese Sache schon so oft geschrieben, daß ich eigentlich gar nichts Neues mehr zu sagen weiß. Sie würden mich daher besonders verbinden, wenn Sie mir einmal nach Ihrer eigenen Anschauung sagten, worauf das Hauptgewicht zu legen ist. [...]

Wenn Sie mir hierüber Mittheilungen machen wollen, so thun Sie's bald, und unfrankirt. Meinen herzlichen Dank zum Voraus!

Ihr aufrichtig ergebener

S. Bagge

Wien 30. Nov. 61.

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,21).

Neben der Adresse befindet sich eine Anmerkung von der Hand Schindlers: „Ja! Wien ist eine Oase in der Wüste! Bagge[,] Deutsche Mus. Z. 16 Nov. 61. Österreichische Musikzustände und die Wiener Conservatorien.“ Eine weitere Anmerkung Schindlers lautet: „Immer noch herrscht etc etc bis Immer noch ist das endliche Resultat eines vieljährigen Unterrichts: eine Ueberfluthung mit Dilettanten und Musikanten: Prolet[ar]iat“.

- 1 Vermutlich Ignaz Franz von Mosel (1772–1844), Dirigent, Komponist und Verfasser musikgeschichtlicher Schriften.
- 2 Alexander Wheelock Thayer, *In Sachen Beethoven's*, in: *Deutsche Musik-Zeitung* vom 16. September 1861, 11. Jg., S. 372–374. Siehe auch Brief 29.
- 3 Siehe Brief 29, Anm. 1.